

der einmal für kurze Zeit, während der burschenschaftlichen Bewegung zwischen 1815 und 1848, Wirklichkeit war. Damals war die heroische Epoche in der Geschichte der deutschen Studentenschaft: die Studenten waren wirklich, in ihren Gemeinschaften, den Orden, den Verbindungen, den Burschenschaften, die Träger eines schwungvollen Idealismus, der sich an den großen Gestalten der klassischen Zeit, an den bedeutenden akademischen Professorenpersönlichkeiten vom Schlage der Arndt, Grimm und Fichte, der Schleiermacher und Schelling, nicht zuletzt aber an dem gewaltigen Erlebnis der Frei-

heitskriege entzündete. Die bedeutendsten Ideen des 19. Jahrhunderts: die nationale Einigung Großdeutschlands mit Einfluß von Oesterreich, der liberale konstitutionelle Staat, die geistige Freiheit der Forschung und der Lehre, der Wille zu einer einheitlichen deutschen Kultur waren damals in den Studenten lebendig. Für diese Ideale litten und starben die Burschenschafter, ließen sie sich für Jahre auf Festung setzen wie Fritz Reuter in Glogau, standen sie als Kämpfer auf den Barrikaden in Berlin und Wien. Noch das bedeutendste Parlament der deutschen Geschichte, die Nationalversammlung in



Der Corpstudent auf dem Paukboden:  
Aufnahme von einer Mentor.



Der Werkstudent im Bergwerk

der Paulskirche in Frankfurt am Main, war erfüllt von burschenschaftlichem Geist. Die Fahne des Revolutionsjahres 1848 — schwarzrotgold — zeigt die Farben der burschenschaftlichen Bewegung.

Der Eindruck, den diese große studentische, politisch-soziale Bewegung der Burschenschaft auf die Phantasie des deutschen Volkes gemacht hat, ist für fast ein Jahrhundert so stark gewesen, daß der Student eine nahezu privilegierte Stellung eingenommen hat. Man war geneigt, in dankbarer Erinnerung an dieses Heldenzeitalter des deutschen Studenten, ihm all seine vielfältigen Unarten und wunderlichen Sitten, das Ueberschießen seiner Kraft in Exzessen zu verzeihen. Einen Nachklang dieser Stimmung findet man in den zahlreichen Studentenromanen und Studentenfilmen noch in letzter Zeit, vor allem aber in Meyer-Försters „Alt-Heidelberg“.

\*

Man muß sich bei der Betrachtung des deutschen Studentenwesens eines ganz deutlich machen: die Hochschulen haben sich innerlich und äußerlich völlig verändert. Geblieben sind einige alte Formen, hinter denen sich ein durchaus neuer Inhalt verbirgt.

Die deutsche Hochschule der klassischen Zeit, also etwa zwischen 1800 und 1850, war eine Bildungsanstalt, die, auf den Ideen des klassischen Idealismus ruhend, dem



Phot. Conrad